

RÖMISCHE WERTBEGRIFFE

(Quelle: Dr. Rudolf Scheer, Römische Kulturkunde)

Der römische Staat stand schon an seinem Beginn unter der geistigen Führung altadeliger Familien. Es bildete sich in den Adelskreisen ein Sittenkodex heraus, eine Anzahl von Charakterwerten, die den einzelnen jeweils in engstem Zusammenhang mit der *res publica* stellten. In den kriegerischen Zeiten des Werdens und der Vergrößerung des Imperiums betonte die Elite zunächst vor allem Charakterwerte wie **virtus** und **honos**, welche sich auf dem Schlachtfeld bewähren sollten. Später wurde im Sittenkodex die ethische Komponente stärker hervorgekehrt.

Die enge Bindung des Individuums an die Gemeinschaft läßt es verstehen, daß einige dieser Wertbegriffe sowohl an der Einzelperson wie im Staatsganzen zu suchen und zu finden sind. **Virtus**, nunmehr unter dem Einfluß der griechischen *areté* als einer der wichtigsten und umfassendsten Charakterwerte begriffen, wird als Leistung, Einsatz, Tüchtigkeit und Dienst an der *res publica* interpretiert; sie ist aber auch die geschichtsgestaltende Kraft einer im ständigen Wettbewerb um sie stehenden Gemeinschaft.

Dignitas meint die gesellschaftliche Stellung und den aus ihr abzuleitenden Anspruch auf Berücksichtigung seitens der Öffentlichkeit, **dignitas** oder **maiestas** kommen aber auch dem gesamten römischen Volk bzw. dem Imperium zu; ihre Wahrung ist eine wichtige Aufgabe der römischen Außenpolitik.

Ebenso wie **dignitas** nahm die Oberschicht auch **clementia** allein für sich in Anspruch. Der Römer übte sie nur gegenüber dem sozial Tieferstehenden, dem Gleichgestellten gegenüber nannte er ein ähnliches Verhalten **benevolentia**. Diese strenge Scheidung, die an der **clementia** den Akt der Gnade betont, verrät ein stark differenziertes gesellschaftliches Gefüge, dessen Stände durch schwer zu überwindende Barrieren geschieden waren.

Für Seneca steht in seinem Fürstenspiegel *De clementia* dieser Charakterwert an der Spitze des Sittenkodex. Die Wirkung dieser Schrift auf die Nachwelt zeigt sich darin, daß die **clementia** als charakteristische Tugend des mittelalterlichen Herrschers angesehen wurde.

Weitere echt römische Wertvorstellungen wie **constantia**, **pietas** und **labor**, die im griechischen Denken keine gleichwertigen Entsprechungen haben, legen Zeugnis ab vom Selbstbewußtsein und Selbstverständnis der Römer. **Fides** wird erst voll verständlich durch ihr Gegenteil, die Treulosigkeit, die dem Gegner zugeschrieben wird. Ebenso hat die noch zu erwähnende **gravitas** ihren Gegenpol in der vor allem den Griechen nachgesagten **levitas**, die einen Mangel an Charakterfestigkeit, sittlichem Ernst und Würde ausdrückt.

Neben der **virtus** erfuhren auch andere Charakterwerte unter dem Einfluß der griechischen Ethik eine Wandlung, die häufig Vertiefung und zugleich Individualisierung war. Das adelige Standesideal der **magnitudo animi**, der Seelengröße, der Hochgemutheit und Großzügigkeit im Einsatz für die Gemeinschaft oder den Mitmenschen, stand unter dem Einfluß der *megalopsychia* der Stoiker und Peripatetiker, erfuhr aber in einer Entwicklung, die in Seneca gipfelte, eine Verinnerlichung zu einem Ideal allgemeinmenschlicher Größe. Ebenso entstammte das verwandte Ideal der **gravitas**, der Würde, der Zuverlässigkeit und des Ernstes, dem griechischen Kulturbereich und wurde den Standesidealen des römischen Adels eingefügt.

Andere Wertbegriffe wie **libertas**, **concordia (ordinum)** und **mos patrius** bestimmten vor allem das politische Leben. Ihr häufiger Gebrauch entwertete sie in der Übergangszeit zum Prinzipat zu vieldeutigen Schlagworten. **Libertas** bezeichnete ursprünglich die persönliche und politische Rechtsstellung des freien Mannes. Im politischen Tagesstreit verstanden aber die Optimaten darunter etwas völlig anderes als die Popularen. In der Literatur formte sich der Begriff unter dem Einfluß der griechischen Philosophie weiter aus und wurde in der Neuzeit besonders in der Französischen Revolution unter bewußtem Rückgriff auf die Antike mit neuem Leben erfüllt.

Keiner der von den Römern entwickelten Wertbegriffe übte eine so große und nachhaltige Wirkung bis in die Gegenwart aus wie der der **humanitas** (sie basiert ihrerseits wiederum auf **iustitia** und **pietas**). Hinter der **humanitas** steht ein von Optimismus getragenes Bild des Menschen, der sich seiner Würde bewußt ist, für ein wohlwollendes Miteinander eintritt und sich freudig zur Bildung und ihren Werten bekennt.